

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli 1882 beginnenden neuen Abonnement des

Boten vom Welzheimer Wald

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschliesslich der Postprovision 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner grossen Abonnentenzahl zur Veröffentlichung von Annoncen jeder Art, welche zudem bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt geniessen.

Welzheim im Juni 1882.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Juni, 4 Uhr 48 Min. Der Präsident der Regierung des Neckarkreises, v. Seybold in Ludwigsburg, ist soeben gestorben. Der Präsident der Regierung des Donaukreises, v. Majer in Ulm, ist sehr schwer erkrankt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Stuttgart, 24. Juni. Die Firma Carl G. Weigle, welche auf der württ. Landesgewerbe-Ausstellung 1881 die goldene Medaille erhielt, hat, wie wir erfahren, das hundertste Orgelwerk (36 klingende Register) in Bestellung erhalten und zwar für die hiesige Hospitalkirche. Unter diesen 100 Neubauten sind 9, welche nach Nord- und Südamerika, nach Indien und Afrika geliefert wurden.

Höflinswarth, O. A. Schorndorf, 22. Juni. Schultheissenwahl: Von 101 Wahlberechtigten habe heute 96 ihre Zettel in die Wahlurne niedergelegt. Die meisten Stimmen haben erhalten: Ludwig Stadelmann, Krönenwirth, 52; Johannes Geiger, Bauer, 44; Jakob Friz, Gemeindepfleger, 32.

Kirchberg a. d. Jagst, 23. Juni. Der im Jahre 1868 gegründete Gewerbe-Verein zählt jetzt 873 Mitglieder und besitzt eine Bibliothek von 170 Bänden. Im Laufe des Winters wurden 6 diverse Vorträge gehalten.

Am 23. ging in **Frankfurt a. M.** die Schwurgerichtsverhandlung gegen Albert Sachs zu Ende; die Geschworenen bejahten die Fragen bezüglich betrügerischen und einfachen Bankrotts unter Verjagung mildernder Umstände, bejahten ferner fast ausnahmslos die Fragen wegen zahlreicher Unterschlagungen und Betrügereien. Der Gerichtshof erkannte genäß Antrags des Staatsanwalts auf 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere 10 Jahre. — Ein etwas verwöhnter Spitzbube stahl sich ein complettes Bett und machte es sich in einem Neubau hübsch zurecht. Mit Tagesanbruch verließ er seine Lagerstätte, welche er jedenfalls zu seinem Bedauern zurücklassen mußte, um der Polizei nicht in die Hände zu fallen.

München, 23. Juni. Die Wittve des Kaisers Alexander II., Fürstin Jurjewska, frühere Gräfin Dolgoruki, ist mittelst eines Extrazuges in Begleitung von drei Kindern und einem Gefolge von 10 Personen in Kissingen angekommen. — Die an Grünspanvergiftung erkrankten Soldaten des in

Würzburg garnisonirenden 9. Infanterie-Regiments sind sämmtlich auf dem Wege der Besserung, mehrere sogar wiederhergestellt. — In Unterbirnig (Oberbayern) wurde dem Geistlichen fast über zwei Tagwerk angebautes Korn theilweise ausgerissen und zertreten, ferner über 2000 frisch angelegte Pflanzen vernichtet. Dann gingen die frechen Thäter in die Kirche, um hier Gemeinheiten zu verüben, welche sich kaum wiedererzählen lassen. Der Geistliche, ein sowohl in der Gemeinde selbst, als in weiteren Kreisen sehr geachteter Mann, welcher schon vor Neujahr daraufbezügliche Prophezeiungen erhielt, hat keinen Anhaltspunkt zum Verdacht.

A u s l a n d.

Konstantinopel, 23. Juni. Die Pforte setzt in allen Aeußerungen die Bemühungen fort, die Mächte davon zu überzeugen, daß die Mission Derwisch Paschas zu dem erwünschten Ziele geführt habe, indem gegenwärtig Beruhigung in Egypten herrsche. Der Zustand, welcher auch den fremden Interessen genügen dürfte, scheint dazu geschaffen, besondere Conferenzberathungen überflüssig zu machen.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Conferenz beschloß vollständige Geheimhaltung der Verhandlungen.

Pera, 24. Juni. Die Conferenz zeigte der Pforte offiziell ihre gestrige Constituirung an. Den Vorsitz führt der italienische Botschafter Graf Corti, der Secretär ist bis jetzt noch nicht ernannt. Die nächste Sitzung dürfte erst nach Eintreffen weiterer Instructionen für die Botschafter stattfinden.

New-York, 21. Juni. Guiteau hat in seinem Gefängnis bereits die sogenannte Todeswache erhalten. Hiesige Blätter berichten: So lange nur noch eine leise Hoffnung für ihn blieb, der Strickhlinge des Henkers zu entgehen, prahlte er mit großem Gleichmuth, aber nun, da ihm der Tod ins Angesicht starrt, zeigt sich der natürliche Charakter des Feiglings. Sein ganzes Wesen ist verändert, er jammert und weint fast fortwährend und stirbt einen tausendfachen Tod in den nur noch wenigen Tagen seines Daseins. Seit die Todeswache bei ihm erschien, wurde er in eine andere Zelle gebracht, die er nur auf dem Wege zum Galgen verlassen wird. Man glaubt, daß man ihn dahin wird tragen müssen. Sein Antlitz ist ganz dunkel von den Schatten der Verzweiflung.

Kleine Mittheilungen.

— Statistik der Buchdruckerkunst. Nach Faulmann's „Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst“ bestanden in Deutschland und Oesterreich im vorigen Jahrhundert 434 Druckorte, im Jahre 1855 wurde die Buchdruckerkunst in 818 Städten von 1643 Buchdruckern geübt, im Jahre 1880 gab es im Deutschen Reich ohne Oesterreich 1300 Druckorte mit 3045 Buchdruckereien, in Oesterreich-Ungarn 368 Druckorte mit 998 Druckereien. Diese Vermehrung der Druckereien erfolgte merkwürdigerweise ohne eine entsprechende Vermehrung der Bücherproduktion, denn während im Jahre 1843 in Deutschland 13,664 Bücher erschienen, wurden im Jahre 1881 nicht mehr als 15 191 Bücher veröffentlicht; nur der vermehrte Zeitungsconsum, und der Umstand, daß die Buchdruckerkunst jetzt mehr als früher in Handel und Gewerbe verwendet wird, erklärt diese Zunahme an Buchdruckereien.

— Der Kaiser von Marokko wird, wie das „Echo“

ort, zu längerem Kurzgebrauche in Nachen eintreffen. Derselbe wird im Kaiserbade wohnen, woselbst großartige Vorbereitungen zu diesem Zwecke getroffen werden.

— Wenn alle Postkarten, welche täglich in Deutschland beschrieben werden, an ein einziges Postamt adressirt würden, wieviel Postbeamte gehörten wohl dazu, um diese Karten von den Postwagen ins Sortierzimmer zu tragen? Da man wohl nicht mehr wie einen Centner jedem Briefträger aufhaken könnte, so würden zur Bewältigung vierzig Mann gehören; denn vierzig Centner Papier werden täglich in ganz Deutschland für Postkartenpapier verbraucht. Und dieses Kartoppapier wird nicht, wie einmal irgendwo geschrieben war, von der Holzstoffabrik geliefert, welche dem Fürsten Bismarck auf Varzin gehört. Dieses Postkartenpapier wird vielmehr ohne den geringsten Zusatz von Holzstoff gearbeitet und von drei deutschen Papierfabriken geliefert.

— Was bedeutet das Wort Sterling? Als im Mittelalter das handel- und gewerbetreibende England noch ein schwaches Kind war, welches durchweg unter Vormundschaft stand, waren die gestrengen Herren Vormünder die deutschen Hanseaten, die Kaufleute jenes großartigen kommerziellen Bundes, der, die bedeutendsten Handelsstädte Nord- und Mitteldeutschlands umfassend, von Brügge östlich bis nach Nowgorod in Rußland und nördlich bis Bergen in Norwegen und Wisby auf Gotland sich erstreckte. Die Hanseaten wurden von den Engländern Eafterlings genannt, d. h. die östlichen Kaufleute oder die Handelsleute des Ostens, und so groß war die Abhängigkeit Englands von ihnen, daß das Geld derselben die in England kursierende Münze war, wovon noch die Benennung sich erhalten hat: „ein Pfund Sterling“, d. h. ein Pfund des Geldes des Eafterlings. Wie sich doch die Zeiten ändern! Das Geld wird noch immer nach den deutlichen Kaufleuten benannt — aber wer hat es?

— Die Ehegesetze der Chinesen dürften unter den vielen Ehegesetzen, die neuerdings in den Zeitungen vielfach besprochen worden sind, die absonderlichsten sein. Die Ehescheidung bei den Chinesen wird aus mannigfachen Gründen ausgesprochen: Sie erfolgt, sobald die Gattin die Schwiegereltern beleidigt; sobald die Frau eifersüchtig ist, denn nach chinesischem Recht macht Eifersucht wahnsinnig, und mit einer Tollen läßt sich nicht leben; sobald eheliche Streitigkeiten der Nachbarschaft lästig fallen! In letzterem Falle kann auf Ehescheidung erkannt werden, ohne daß die Eheleute selbst etwas davon wissen. Unmöglich ist die Ehescheidung, wenn sich die Frau von ihrer Verhehlung selbst ernährt hatte, oder wenn der Mann arm gewesen und durch die Heirath reich geworden ist. Konfuzius sagt: „Das Wort des Mannes gleicht dem Krähen des Hahnes, das die Morgenröthe verkündet; aber das Wort der Frauen ist wie das Gackern der Henne, die den ganzen Tag gluckst; Glucksen hat keine Bedeutung.“ Wie unhöflich!

— Gotthard und Gemüse. Aus Westphalen berichtet die „Eberf. Ztg.“, daß ein einziges italienisches Gemüse- und Geflügel-Exportgeschäft mit der Direction der Gotthardobahn für die Dauer der Saison einen Contract auf Stellung von 5000 Waggons abgeschlossen.

— Unterirdische Eisenbahnen in Neapel. Nach einem Beschlusse der Stadtverwaltung Neapels hat dieselbe nach Glasers Annalen das Projekt für eine unterirdische Eisenbahn, welche die verschiedenen Theile der Stadt verbindet, genehmigt und Delegierte mit dem Durchberathen der technischen, sowie der wirtschaftlichen Details der Frage beauftragt. Die Bahn soll theilweise oberirdisch und theilweise in Tunnels unter den westlich und nördlich gelegenen Hügeln der Stadt durchgeführt werden und ebenso die Hauptstraßen mit Tunnels unterfahren. Zum Betriebe wird nicht Dampf, sondern comprimirte Luft benutzt und Tunnels und Wagen mit Gas beleuchtet. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Eisenbahn wird ein Auszug sein, welcher einer unter einer Anhöhe, genannt Bomero, befindliche Station derselben mit einer auf der Anhöhe selber gelegenen Station einer Eisenbahnlinie verbindet, welche zwischen den Vororten der Stadt läuft.

— Die Wahrscheinlichkeit des „Bahntod's“. Bekannt ist die Geschichte jenes spleenbehafteten Engländers, welcher eine hohe Wette eingegangen war, er würde bei einem Eisenbahnunfall umkommen, und an 25 Jahre Tag und Nacht herumreiste, ehe er, oder vielmehr seine Erben, die

Wette gewannen. Er konnte wahrlich von „Glück“ sagen, denn es gehörte, nach den Berechnungen eines französischen Statistikers, auf den französischen Bahnen das Zurücklegen von im Durchschnitt 1,600,000,000 Kilometer dazu, um den Bahntod zu erhaschen. Diese Strecke bedeutet aber so viel wie 40,000 Erdumsänge, und ein Schnellzug würde bei 60 Kilometer in der Stunde zur Zurücklegung dieser Strecke 3944 Jahre gebrauchen. — In Deutschland sind die Chancen für Selbstmordcandidaten von der Art jenes Engländers noch bedeutend ungünstiger. Hier gehört nämlich zum sicheren Umkommen die Zurücklegung einer Strecke von 2,706,723,815 Kilometer!

— Selbstmord aus Furcht vor dem Schwimmen. Am 13. d., Nachmittags, erhob sich, der „Znterb. Ztg.“ zufolge, in Feste Boyen ein Fälscher; wie aus den Mittheilungen seiner Kameraden und aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe seiner Mutter hervorgeht — aus Angst vor dem Schwimmen.

— Der tollkühne Schwimmer Kapitän Boyton ist neulich die James-Riverfälle hinabgeschwommen, das waghalsigste Unternehmen nach dem Passiren der Tajo-Fälle in Spanien und des Yellowstone Revier. Jene Fälle sind so gefährlich, daß kein Boot sie befahren kann. Das Wasser stürzt über ungeheure Felsstücke und bildet an vielen Stellen fürchterbare Strudel und Wirbel. Sie sind drei Meilen lang und vom höchsten Punkt aus gerechnet achtzig Fuß tief. In der Mitte der Fälle wurde der Schwimmer von einer Strömung ergriffen, die dreißig Meilen in der Stunde zurücklegt, und mit einem Ruck über einen Damme von zehn Fuß geschleudert. Mit entsetzlicher Schnelligkeit ward er durch den sogenannten „Himmel“ getragen und wurde er in der „Hölle“ mehrere Male unter Wasser gezogen, vollendete aber glücklich sein Wagniß und kam mit einigen Querschnitten davon.

— Elfenbein-Noth. Trotz aller Bemühungen der einschlägigen Industrie, irgend ein zweckdienliches Substitut für das Elfenbein zu finden und so der steigenden Nachfrage bei abnehmender Zufuhr dieses Artikels zu begegnen, wird derselbe Tag zu Tag seltener und daher auch theurer, so daß die Claviaturen, Messerschalen, Fächer und die unzähligen Elfenbeindrechslerarbeiten nur noch echt für die Reichen vorhanden sein werden. Ein Vertreter dieser Industrie — wohl des bedeutendsten Hauses auf dem ganzen Continent in dieser Branche — ist soeben vom letzten großen Elfenbeinmarkt in London, von wo aus ganz Europa mit dem kostbaren Material versorgt wird, nach Berlin zurückgekehrt und theilt einem Berichterstatter mit, daß der auf der „Elfenbeinmesse“ ausgetobene Borrath um 40 Tons geringer war als im vorigen Jahre. Von Cap waren nur 1 1/2 Tons, von der Westküste Afrikas nur 11 Tons, von Zanzibar und Bombay 33 Tons, von Alexandria 24 Tons und 9 Tons von Malta angekommen. Jede Gattung von Elfenbein, mit alleiniger Ausnahme des zu Billiardbällen verwandten, ist um etwa 75 Mark per 100 Pfd. gestiegen. Der betreffende Elfenbein-Verarbeiter hatte die Absicht gehabt ca. 500 Zähne zu kaufen, mußte sich jedoch mit 120 genügen.

— Verichtigung. Eine Zeitung bringt heute: Ein bekannter Dichter hat sich wegen eines unheilbaren Fußleidens mit Strychnin vergiftet. — Am nächsten Tag berichtigt sie: Nicht ein Dichter, sondern ein Bankassier — hat nicht sich sondern einen Ausgeher — nicht wegen Fußleidens, sondern wegen Diebereien — nicht mit Strychnin, sondern mit einer Reitpeitsche — nicht vergiftet, sondern durchgebläut. (Erinnert an die bekannte Geschichte, die in Fürth oder wo passirte, wo der Wirth oder wer seine Frau oder wen erschlagen hat oder was.)

— Ein steinaltes Räthsel, welches in bislang in fast einem Jahrtausend noch nicht gelöst worden ist, findet sich in einer alten, der Kathedrale zu Greter gehörigen Pergamenthandschrift, welche eine große Anzahl der Dichtungen Kynewulf's, eines angelsächsischen fahrenden Sängers aus dem 9. Jahrhundert, enthält. Kynewulf ist neben dem halb sagenhaften Kadmion als der fruchtbarste Dichter der Angelsachsen bekannt geworden, als der Verfasser von mehreren umfangreichen, lyrisch und didaktisch epischen Dichtungen, welche er in seinem späteren Mannesalter, als er vermuthlich in den geistlichen Stand eingetreten war, schrieb. In seinen jüngeren Jahren aber zog er als frohgemüther Sänge

Von einem Hofe zum anderen, die Inzassen mit Liebern, Sprüchen und scharfsinnigen oder scherzhaften Räthseln unterhaltend und erfreuend. Viele dieser hat der Scharfsinn deutscher Gelehrten, namentlich des Marburger Professors Dietrich, zu lösen gewußt, das folgende aber harret noch der Auflösung:

Ich war eine junge Frau, ein grauhaarig Weib,
Und ein einzig schöner Mann zu einer Zeit,
Flog mit den Vögeln, in den Fluthen schwamm ich,
Tauchte unter Wogen todt mit den Fischen,
Und auf dem Lande ging ich, hatte Lebensfülle.

Beachtet sei noch, daß die meisten der Kynewalk'schen Räthsel harmlose Frageispiele mit oft humoristischer Pointe sind.

— Amerikanischer Scherz. Was der Amerikaner einen „practical joke“ nennt, einen ganz besonders lustigen Streich, das mag das nachstehende Geschichtchen erklären. Neben einem Schlachthaus in Milwaukee ist eine brillant eingerichtete Apotheke, deren Hinterwand ganz mit großen Spiegeln überdeckt ist. Eine Heerde Schafe sollte eben ins Schlachthaus getrieben werden, als einer der Schächter den Leithammel packte und ihn nebenan in die Apotheke warf. Sogleich machte die ganze Heerde Kehrt und marschirte blökend in die Apotheke, ehe es die Treiber hindern konnten. Es waren auf einmal vielleicht 150 Schafe in der Apotheke. Da erblickten aber verschiedene Böcke plötzlich eine ihnen in den Spiegeln gegenüberstehende Schafheerde und nun begann der Hauptakt des „practical joke.“ Kling, kling! ging es! In einer Minute waren die Spiegel, deren jeder über 100 Dollars gekostet hatte, in Scherben zersplittert. Das war aber nicht Alles. Die Treiber suchten nun den Leithammel zu fangen, um dadurch die Schafe wieder aus der Apotheke zu kriegen. Der Hammel jedoch, die Absicht der Männer durchschauend, machte einen verzweifeltten Sprung durch das Fenster auf die Straße. Das war das Signal für die sämmtlichen Schafe. Etwa zehn Minuten lang sah man nichts als Schafe, welche durch dasselbe Fenster auf die Straße sprangen. Dabei klingelten und rasselten fortwährend zerbrochene Gläser, Flaschen und Töpfe, welche in dem Fenster zur Schau gestellt waren. Außerdem hatten sich etwa achtzig Schafe schwer verletzt und sind dadurch beinahe unnütz geworden für den Fleischmarkt. Das nennt man drüben Volkshumor.

— Im Gebirgshotel. Nun? haben Sie mir mein Bett so geordnet, wie ich's angedeutet? — Sehr wohl! — Frische Ueberzüge? — Sehr wohl! — Neue Wölster? — Sehr wohl! — Doppelte Decken? — Sehr wohl! — Nun, dann will ich gleich — — — Wohin? — In mein Bett! — Unmöglich, denn seit einer halben Stunde liegt ein Engländer drinnen, der das Dreifache bezahlt.

— Aus Kalau. Hans! Weißt Du, warum der Jonas so geheißen hat? — Bepi: Nein, warum denn? — Hans! Wie ihn der Walfisch an's Land gespießt und die Leute ihn a'funden haben, da sagten sie: F, Du bist jo naß!

— Gut sächsisch. Ein Conducteur auf der Linie nach Frankfurt ruft: „Billette vorweisen!“ Ein Passagier aus Sachsen sagt: „Ei, Herr Zeees! Das ist ja in Breiten gerade, als wenn die Wache ins Gewehr gerufen werd. Bei uns derrheeme in Sachsen saht mer: Ei, blüte, mei kutesstes Herrchen, mechten Ee nich so freindlich sein und mir Ihr Billet uf'n Dgenblick zeigen? Vlos uf'n kleenen Dgenblick, ich geb Sie's gleich wieder.“

[Aus der Dorfschule.] Diktirt da neulich ein Dorfschulmeister seinen Buben unter Anderemeden Satz: „Leonidas kämpfte mit den Seinen bis zum letzten Athemzug.“ Und wie er die Arbeit nachsieht, bemerkt er zu seinem Erstaunen, daß sich Peter, des Bahnwärters Sohn, die Sache ganz anders vorgestelt hat. Der Junge hatte geschrieben: „Leonidas kämpfte mit den Seinen bis zum letzten Abendzug!“

Schiffsnachrichten.

Bremen, 10. Juni. Der Postdampfer Oder, Capt. C. Andrich, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 1 Uhr Mittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 156 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 14. Juni. Der Postdampfer Donau, Capt. R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. Juni von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 220 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 14. Juni. Der Postdampfer America, Capt. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 16. Juni. Der Postdampfer America, Capt. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 17. Juni. Der Postdampfer Habsburg, Capt. F. Warnke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 82 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 19. Juni. Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigeord, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Juni von Bremen und am 8. Juni von Southampton abgegangen war, ist am 17. Juni 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 19. Juni. Der Postdampfer General Werder, Capt. S. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Juni von Bremen und am 6. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 21. Juni. Der Postdampfer Mosel, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Juni von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 268 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 23. Juni. Der Postdampfer Leipzig, Cap. Fr. Pfeiffer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Juni von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Gellert“, am 17. Mai von Hamburg und am 20. Mai von Havre, am 30. Mai 4 Uhr Morgens und „Simbria“, am 14. Mai von Hamburg direct expedirt, am 26. Mai 7 Uhr Morgens in Newyork angekommen. „Westphalia“, am 18. Mai von Newyork, am 30. Mai und „Bohemia“, am 13. Mai von Newyork, am 26. Mai in Hamburg eingetroffen; „Bavaria“, am 27. April von Hamburg, am 28. Mai in Vera Cruz angekommen; „Lotharingia“, von Westindien, am 30. Mai von Havre nach Hamburg weitergegangen. „Saxonia“, am 26. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Petropolis“ rückkehrend von Brasilien, am 27. Mai von Lissabon nach Hamburg weitergegangen; „Argentina“, am 28. Mai von Bahia nach Hamburg abgegangen. „Baranagua“ am 28. Mai in Bahia, „Hamburg“ am 28. Mai in Rio de Janeiro angekommen; „Bosario“ rückkehrend von Brasilien nach Hamburg, am 28. Mai in St. Vincent angekommen.

„Suevia“, am 24. Mai von Hamburg und am 27. Mai in Havre, am 7. Juni in Newyork angekommen; „Silesia“, am 21. Mai von Hamburg direct expedirt, am 8. Juni in Newyork angekommen; „Bandalia“, am 19. Mai von Newyork, am 3. Juni in Hamburg eingetroffen; „Lessing“, am 25. Mai von Newyork, am 7. Juni in Hamburg eingetroffen; „Petropolis“ am 2. Juni von Brasilien in Hamburg eingetroffen; „Bosario“ rückkehrend von Brasilien, am 5. Juni von Lissabon nach Hamburg weitergegangen; „Argentina“ rückkehrend von Brasilien, am 6. Juni in St. Vincent angekommen.

Bekanntmachungen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten

Heinr. Chr. Biffinger in Welzheim.
Carl Vell „ Scherndorf.
B. Biffinger „ Lorch.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

Aus der weiten Welt

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. pro Quartal nur 65 Pfennige.
Diese sorgsam redigirte, alle Sonntag franco gelieferte wöchentliche Schrift, enthält 8 Seiten dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Armen, hier eine wirklich gediegene, ihn mit allen Vorfällen des politischen und öffentlichen Lebens bekannt machende Belehrung und anziehende Unterhaltung bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennig zugestellt wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre. — es ist ein Hauschat im wahren Sinne des Wortes!

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Berlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplay. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reich der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verkehr, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof — Briefkasten für alle. Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene Wochenschrift kostet nur: pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert! Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenen Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von: „Aus der weiten Welt“, illustrierte Wochenschrift, Verlagort Hamburg. (Post-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

Das Gespenst im alten Herrscherhause.
Novelle nach alten Familien-Papieren von Feodor von Mohrberg.

Die schöne Frau von Elmenhorst.
Criminal-Novelle von Adalbert Reinold.

Briefliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expedienten, gegen gute Provision, werden an allen Orten gesucht.

Zur Feier des vom 2.—4. Juli in Gmünd stattfindenden VIII. württemberg. Landesschiessen beehrt sich die unterzeichnete Firma

**Fahnen, Flaggen, Wappenschilder,
Festabzeichen, Transparente,
Lampions, Feuerwerkskörper etc.,
Decorations- und Illuminations-
Artikel jeder Art**

angelegentlichst zu empfehlen.

Ausführliche Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.

BONNER

Flaggen- & Fahnen-Fabrik

in
Bonn am Rhein.

Redaktion, Druck und Verlaa von L. Unterzuber.

Gypser-Rohre,
Draht & Stifte,
sowie frischen
Ulmer Cement
empfehl't billigt
G. Weller.

Rudersberg.
Einen kräftigen Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Gottlieb Gypke, Bäcker.

Welzheim.
Alt Duz verkauft den Gras-Ertrag von seiner 1 1/2-Morgen-Spagan-Wiese.

Kinderwagen
in grosser Auswahl
bei
G. Weller.

Welzheim.
Guten **Obstmost**, alten und neuen **Unterländer Wein**, glanzhell und ganz rein gehalten, gebe ich schoppen- und hektoliterweise billigt ab.

Elias Greiner.

G b n i.
GELD-OFFERT.
140 M Pfleggeld hat gegen gezielte Sicherheit sogleich auszuleihen
Anwalt **Seifer.**

Fatterschneidmaschinenmesser,
Sensen und ächte **Mailänder Weksteine**
in bekannter Qualität unter Garantie empfiehlt
G. Weller.

BÖRSEN-SPECULATIONEN
effectuirt billigst
Hamberger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
Murrhardt.
Nene staumreiche Bettfedern
empfehl't
August Seeger.

Schönen
Bruch- & Tafel-Reis
äußerst billig bei
G. Weller.

Geld-Sorten.
Frankfurt, den 24. Juni 1882.
20 Franken-Stück . . . 16 25—29
Englische Sovereigns . . . 20 36—41
Russische Imperiales . . . 16 70—75
Dukaten 9 53—58
Dollars in Gold 4 16—20